

BERLINER Abendblatt

www.abendblatt-berlin.de / Nr. 44 PR / Sonnabend, 2. November 2013



Bild: Kinder machen Kurzfilm

Die Filmemacher von morgen

Kleine Filmprofis,
vor und hinter der Kamera

WORKSHOP Von der ersten Idee bis zur Premiere – Kinder machen Kurzfilm

Auf spannende Herbstferien können die 30 Berliner Kinder zurückblicken: Im Rahmen des Projekts „Kinder machen Kurzfilm“ haben sie ihren eigenen Film auf die Beine gestellt. Nach einem Schreibwettbewerb von April bis Juni, bei dem rund 350 Kinder ihre Geschichten einreichten und einem anschließenden Drehbuchworkshop stand jetzt das Finale auf dem Programm: die Verfilmung der Story „Unfares Leben“ von Christoph Cordes, Grundschüler aus Lichtenberg. Er gewann den Schreibwettbewerb mit seiner Geschichte über einen Jungen, der sich ungerecht behandelt fühlt und einfach abhaut. Am 9. November feiert „Unfares Leben“ während des Kinder- und Jugendkurzfilmfestivals Premiere.

Geteilte Arbeit. Zum Produktionsworkshop im Theater unterm Dach trafen Kinder aus sieben Berliner Bezirken zusammen. Auch die Grundschule am Planetarium und die Homer Grundschule aus Prenzlauer Berg waren vertreten. „Jede Schulklasse, die am Schreibwettbewerb teilgenommen hat, durfte ein paar Kinder zum Workshop schicken“, erklärt Projektleiterin Gabriela Zorn. Leider sei die Teilnehmerzahl auf 30 Kinder begrenzt gewesen, weshalb ausgelost werden musste. „Die Kinder haben stellvertretend für ihre Schulklasse teilgenommen, im Abspann des Films sind dann alle zu sehen.“ Sechs harte Tage lang standen die Kinder hinter und vor der Kamera. Dialoge wurden einstudiert, Kostüme geschneidert, es gab Licht- und Tonbeauftragte, das Büh-

nensbild musste gebaut werden. „Für eine Szene hat die Mama eines Kindes ihre halbe Küche ausgeräumt“, freut sich Zorn auch über das Engagement mancher Eltern.

Schwierige Wahl. Und dann waren da natürlich noch die heiß begehrten Schauspielrollen zu vergeben. „Als wir mit den Kindern zusammen die Bereiche zugeteilt haben, gab es natürlich ein paar Unstimmigkeiten. Denn fast alle wollten die Hauptrolle“, berichtet Zorn. Dabei hätten die Kinder schnell gelernt, sich sachlich zu einigen. „Das Projekt ist nach-

Für 2014 brauchen wir
dringend Unterstützung

GABRIELA ZORN
PROJEKTLIEFERIN

haltig integrativ“, beschreibt die Leiterin die pädagogischen Inhalte von „Kinder machen Kurzfilm“. Durch die Zusammenarbeit mit Schulen aus unterschiedlichen Bezirken bringe das Projekt Kinder mit unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen sowie sozialen Hintergründen zusammen, die sonst möglicherweise nie aufeinander treffen würden. Dass die Schüler gemeinsam an ihrem Film arbeiten, knüpfe Freundschaften und fördere das Verständnis für andere. Paul aus Schöneberg kann das bestätigen: „Ich fühle mich hier richtig wohl.“ Der Zehnjährige

durfte sich als Regieassistent und als Ausstatter ausprobieren und erzählt stolz: „Die Küche habe ich mit aufgebaut. Sie sieht richtig echt aus.“ Besonders fasziniert sei er von den vielen Tricks der Filmemacher. „Sonst schaue ich ja selber immer nur Filme und da sieht alles ganz normal aus. Aber was hinter den Kulissen so alles passiert, davon hatte ich keine Ahnung.“

Reißaus nehmen. Am Set von „Kinder machen Kurzfilm“ ist alles durchweg professionell. Die Kinder werden von erwachsenen Filmemachern begleitet, aber keineswegs bevormundet. Und sind am Ende unglaublich stolz auf „ihren“ Film. Das Drehbuch nach der Geschichte von Christoph Cordes aus Lichtenberg handelt von einem Jungen, der kurzerhand Reißaus nimmt. Er streitet sich nur noch mit seiner Familie, packt eines Abends seine Tasche und macht sich aus dem Staub. Ganz nach dem Motto: „Ich hau' ab, ihr werdet schon sehen, was ihr davon habt.“ Aber schnell stellt er fest, dass das nicht die Lösung sein kann. Der Schreibwettbewerb forderte in diesem Jahr eine Geschichte zum Thema „Verschwinden“. „Die Geschichte passt wunderbar, ist sehr emotional und konnte auch mit kleinem Budget umgesetzt werden“, erklärt Gabriela Zorn. Und darauf ist die Initiative momentan angewiesen, denn das Projekt wird seit neuestem nicht mehr finanziell gefördert. „Wir brauchen dringend Unterstützung, damit der Workshop auch im nächsten Jahr stattfinden kann“, so Zorn.

SARA KLINKE